



Eine Lernbewegung mit Praxisbezug und Praxisnutzen

In der langfristigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR hat die BGL des Bereichs Medizin in den vergangenen Monaten verstärkte Anstrengungen unternommen, die Schulen der sozialistischen Arbeit zu einer Lernbewegung mit großem Masseneinfluß zu machen. Von 1975 bis 1978 erhöhte sich die Zahl der Schulen von 40 auf 71. Rund 1200 Gewerkschaftsmitglieder eignen sich in dieser Bildungsförderung die Grundlagen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung an. Sie erörtern die Vorzüge des Sozialismus, erkennen die Zusammenhänge zwischen den gewachsenen ökonomischen Leistungen unserer Werktätigen und der Entwicklung auf sozialpolitischem Gebiet und setzen sich mit der Gefährlichkeit des Imperialismus auseinander. Das Thema „Die DDR – unser sozialistisches Vaterland“ eignete sich besonders gut, unseren Klassenstandpunkt zu festigen, wie, um nur ein Beispiel für viele zu nennen, in einer Gesprächsrunde der Kinderchirurgie: Die Gesprächsteilnehmer klärten in kollektiver Aussprache, wie unser Klassenstandpunkt begründet wird, was wir dazu wissen müssen; damit verbindet sich die Frage, wo der Gegner eingreift, was er dagegen setzt.

Schließlich ergab sich mit zwingender Folgerichtigkeit in der Gesprächsführung die Frage: Was interessiert uns unmittelbar für die eigene Arbeit, was bringt uns voran? Die Schulen der sozialistischen Arbeit können gut genutzt werden, offensiv und streitbar mit überzeugenden Fakten aus unserem Alltag zu argumentieren und Bilanz zu ziehen, wieweit die in der Wortmeldung der Karl-Marx-Universität abgegebenen Verpflichtungen erfüllt wurden bzw. werden, wobei unter den drei Grundprozessen, der medizinischen Betreuung, der Lehre und der Forschung, dem ersteren in diesem Gesprächsrunden eine besondere Bedeutung zukommt. So wurden große Anstrengungen unternommen, um die Warteseiten der Patienten zu verkürzen, um trotz zeitweilig ungünstiger personeller Bedingungen dennoch eine hohe Qualität der diagnostischen und therapeutischen Arbeit beständig zu gewährleisten oder

auch um in Extremsituationen, wie sie durch den Kälteeinbruch am Jahresbeginn entstanden sind, als Schwester oder Arzt mit zusätzlichen Diensten die medizinische Versorgung zu sichern.

Das Bedürfnis der Gesprächsleiter ist darauf gerichtet, das Prinzip der Einheit von Theorie und Praxis, der Einheit von Bewußtsein und Tat zu realisieren und denjenigen, die die Informationen und Kommentare unserer Massenmedien geschickt und partiell einsetzen, gelingt es, das Denken, Fühlen, Wollen und Handeln der Gewerkschaftsmitglieder so anzuregen, daß zur Stärkung der DDR neue Kräfte freigesetzt werden.

Eine große Hilfe für die Gesprächsleiter sind die Anleitungsveranstaltungen, für die die UGL, Gesellschaftswissenschaftler unserer Universität gewinnen konnten.

Die Gesprächsleiter erhalten ein hervorragendes Rüstzeug für die Gesprächsführung, wünschen einzeln, aber manchmal noch stärkere Hilfe, um konkrete Alltagsfragen, wie Probleme der Produktion und der Konsumtion, mit größerer Sicherheit in den richtigen theoretischen Bezugsrahmen einzuordnen und klassenmäßig zu beantworten.

Ein Problem in der Durchführung der Schulen besteht im Bereich Medizin vor allem darin, daß im Vergleich zu den anderen Sektionen unserer Universität die Arbeitsbedingungen Stetigkeit und Kontinuität der Gesprächsrunden erschweren. Schwestern und Ärzte arbeiten im Schichtdienst, unter den Gesprächsleitern sind viele Ärzte, die im Rahmen ihrer Facharztausbildung die Stätten wechseln und damit die Zugehörigkeit zu ihrem Arbeitskollektiv, ihrer Gesprächsgruppe, verlieren.

Die BGL ist bemüht, die Kollektive in ihrer Schulungsarbeit zu unterstützen. Dabei werden, wie im Referat auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED orientiert wurde, auch die Genossen der Partei sich noch stärker einsetzen, um über diese Lernbewegung das Geschichtsbewußtsein und die Handlungsbereitschaft weiterzuentwickeln.

Dr. G. Siedermann, BGL am Bereich Medizin



Journalistkandidatin Christina Schneider fotografierte in der Poliklinik für Prothetische und Orthopädische Stomatologie. Foto oben: Bei der Operation; Foto unten rechts: Demonstration der sitzenden Behandlung am liegenden Patienten für Studenten des 5. Studienjahres, die ab Herbst ihr Können in der Praxis unter Beweis stellen.



Keine Kampagne, die nur ab und an Bewegung bringt

Auch in der Fachrichtung Stomatologie war das vergangene Planjahr ein großer Schritt vorwärts in Richtung auf den 30. Jahrestag unserer Republik. Die Auszeichnung als Wettbewerbsieger der klinischen Einrichtungen des Bereichs Medizin ist bereites Zeugnis dafür. Doch so sehr uns auch diese Anerkennung mit Stolz erfüllt, so unänderlich ist die Notwendigkeit, das Kommende – die Schlußetappe bis zum 7. Oktober 1979 – nicht aus den Augen zu verlieren.

Neue Aufgaben stehen vor uns. Alle in den Kollektiven streckenden Initiativen, jegliche Reserven können nur durch den sorgfältig organisierten sozialistischen Wettbewerb ausgeschöpft werden.

Um das Erreichten zu können, ist frühzeitige und breite Einbeziehung unserer Kollektive in die Diskussion über die anstehenden Aufgaben nötig. Aus diesem Grunde steht dieses Problem auch nicht erst jetzt auf der Tagesordnung unserer Fachrichtung.

Der Ausgangspunkt für die Wettbewerbsführung war die Plandiskussion im Herbst 1978. Durch kollektive Zusammenarbeit aller Abteilungen konnten staatliche Leitung und AGL leistungsgerecht einen fundamentierten Planentwurf verlassen, der zu diesem Zeitpunkt schon zu großen Teilen in den Gruppen bekannt war.

Die Kollektive machten sich Gedanken, wie die gesetzten Schwerpunkte zu bewältigen sind und erarbeiteten ihrerseits ein Programm, indem sie die einzelnen und kollektiven Verpflichtungen zur Erfüllung der Planaufgaben zusammenfassen.

Bis Ende Januar hat auf diese Weise jede Gruppe ein Wettbewerbsprogramm erarbeitet, das nicht zum Selbstzweck entstand, sondern detaillierte, am Plan orientierte, absehbare Aufgaben stellt. Auf der Basis dieser Kollektivpläne entsteht wiederum der Wettbewerbsbeschluß der Fachrichtung, der die wichtigsten Aktivitäten der Gruppen zu Schwerpunktaufgaben der gesamten Klinik erhebt. Da aber auch dieses Wettbewerbsprogramm der Fachrichtung den Horizont der Gewerkschaftsgruppen er-



Vor einigen Wochen kam ein neuer Gedichtband in die Buchhandlungen – „Umarmung der Meridiane“ von Dr. Adel Karasholi – und war sofort vergriffen. Der in Leipzig lebende syrische Lyriker hat damit zum ersten Mal Gedichte vorgelegt, die er in unserer Sprache schrieb. Als sein erster Gedichtband „Wie Seide aus Damaskus“ in deutscher Sprache erschienen war, hatten Lyriker unserer Republik noch die Nachdichtung seiner Texte besorgt.

Daß sich Adel Karasholi mit seinen neuen Gedichten unmittelbar, ohne den Umweg der Nachdichtung an uns wendet, hat tiefere Gründe als den, daß er jetzt fast zwei Jahrzehnte in der DDR lebt und unsere Sprache auch im poetischen Sinne gebrauchen kann; Mit aller

„Umarmung der Meridiane“

Ein neuer Lyrikband von Dr. Adel Karasholi

Konsequenz stellt er sich der selbstgewählten Aufgabe, in seiner ursprünglichen und in seiner neuen Heimat zum umfassenden Verständnis der unterschiedlichen Verhältnisse, Kulturen und damit verknüpften menschlichen Probleme beizutragen.

„Ich werde immer das sagen, wozu es mich drängt. Aber ich weiß, daß mein Wort leblos und nutzlos bleiben müßte, wenn es nicht den Kräften diene, die allein die Welt zu verändern vermögen“, erklärte er. „In welcher Sprache ich es tue, hängt davon ab, an wen ich mich mit meinen Gedichten wende.“

Mit seinem jüngsten Band hat er sich an uns, an seine Leser in der DDR gewandt. Die darin enthaltenen Gedichte helfen uns, wenn wir Syrien etwa zu sehr als das Land der Märchen und der tausend und einen Sonne betrachten sollten, gesellschaftliche und menschliche Probleme dieses Landes tiefergründiger zu erfassen.

Adel Karasholi wurde 1938 in Damaskus geboren. Als Fünfzehnjähriger fing er an, Gedichte zu schreiben und zu veröffentlichen.

Er gründete eine Literaturgruppe, gab eine eigene Zeitung heraus, die aber bald verboten wurde, arbeitete dann an verschiedenen Zeitungen und leitete die Studentensendung für Radio Damaskus.

1958 wurde er in den progressiven, marxistisch orientierten arabischen Schriftstellerverband aufgenommen. Als 1959 dieser Verband verboten und seine Mitglieder verfolgt wurden, mußte er ins Ausland gehen, zunächst in den Libanon, dann in die BRD. 1961 kam er in die DDR.

In Leipzig studierte Adel Karasholi am Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ und an der Theaterhochschule. In Beirut hatte er erstmals ein Stück von Brecht gelesen und gleich, nachdem er in die DDR gekommen war, „Mutter Courage“ mit der Weigel in der Titelrolle gesehen.

Von beiden stark beeindruckt, wollte er sich tiefergründiger mit Brecht beschäftigen. Für seine Dissertation wählte er deshalb das Thema „Die Bedeutung Brechts für das arabische Theater“ und leistete damit einen wesentlichen Beitrag für die arabische Brecht-Rezeption.

Dr. Adel Karasholi arbeitet seit 1968 als Lektor an der Sektion Afrika-Nahostwissenschaften der Karl-Marx-Universität. Für seine Arbeit als Lyriker hat er sich vor allem das Ziel gestellt, die beiden Kulturen, die zu seinem Erlebnisbereich gehören, dem Leser näherzubringen und zu zeigen, wie sie sich in seiner Person, in seinem Handeln und Fühlen vereinen. Dieses Anliegen vertritt er sehr eindringlich in dem Gedicht „Umarmung der Meridiane“, das seinem jüngsten Band den Titel gab. Aber er verfolgt es auch, indem er die Werke von Lyrikern unseres Landes in das Arabische übersetzt sowie einen Band arabischer Dramatik in der DDR herausgibt. In diesem Jahr wird er außerdem ein Buch über Brecht schreiben und auch ein Theaterstück in Parabelform, das die politische Entwicklung im Nahen Osten zum Gegenstand hat.

Renate Hammer

Umarmung der Meridiane

Hin und her,
Her und hin,
Wo bin ich zu Haus?
In zwei Sprachen bildet sich der Satz,
In zwei Welten greifen die Hände,
Im Traum spricht in Deutsch mit mir die Mutter,
In Arabisch mein süßlich Weib,
Von Meridian zu Meridian
Leichtfüßig springen meine Träume,
Weifen sich aus meines Baumes Zweige,
Und jede Blüte trägt die Tüßewiege,
Allvertrauter Sonnenkazarawan,
Die durchpulsen meines Baumes Adern.

Ach,
Meridiane, ihr
Zweige von Eichen und
von Olivenbäumen
Umarmt euch fester
und fester
In mir.

Ermutigung

Du bist in der Runde hier
Von Gleichgesinnten,
Und Mut muß doch hochstehn im
Kurs
In diesem Land,
Und das Erreichbare zu erreichen

Ist dein Geschäft. Also
Löffle die vorgesetzte Suppe nicht,
Wenn sie dir nicht schmeckt.
Schlag
mit der Faust auf den Tisch. Aber
komm nicht mit einer leeren Hand.
Das ist nicht genug.
Das jagt nicht fort täglich den ver-
stetsten
Tag.
Leg hin mit deinem Faustschlag
Die Vorschläge

Fortschritt

Die Ziffern jagen den Berg empor
Des Fortschritts
Hinterher hetzt atemlos
Der Mensch.

Medaillen

Zwei Boeren sind deine Lippen.
Von deines Vaters Garben.
Das Lächeln
Diese Taube
Sie streichelt weg
mit Samflügeln von meiner Stirn
Die Falten.
Ich geh hinaus
Streck meine Hände
In die lärmende Welt
Greif ein in die Gefechte
Greif zu und kehre heim.
Deine Lippen verteilten
Meinen Lippen
Aus Honig
Medaillen.